

# Volk-&Anzeigebblatt.

Ersteinst  
Dienstag, Donnerstag, & Samstag  
Abonnementpreis:

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile oder deren  
Raum 6 Pfennig.

vierteljährlich  
bei der Expedition 90 Pfennig,  
durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Nro. 17. Winnenden, Samstag den 7. Februar 1885. 37. Jahrg.

Anzeigen die Montag, Mittwoch  
und Freitag bis Vormittag 11 Uhr  
eintreffen, finden Aufnahme.

## Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Robert Schmid** in Winnenden wurde heute am 2. Febr. 1885, Nachmittags 2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Der Amts-Notar **Dinkelacker** in Winnenden ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 24. Febr. 1885 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigersausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, — sodann über den Verkauf der vorhandenen Liegenschaft durch den Verwalter aus freier Hand — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

**Mittwoch, den 4. März 1885 Nachmittags 2 Uhr**

vor dem unterzeichneten Gerichte, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldg sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 24. Febr. 1885 Anzeige zu machen

Wainlingen, den 2. Febr. 1884.

Königliches Amtsgericht  
Gerichtsschreiber **Ubt.**

Winnenden.

Gerichtsbezirk Wainlingen.

Aus der Verlassenschaftsmasse der  
**Rosine Jäger,**  
ledig von hier

kommt die vorhandene Fahrniß beste-  
hend in:

Büchern, Frauenkleidern, Leib-  
weißzeug, Leinwand, Bett und  
Bettgewand, Schreinwerk, Küchen-  
geschirr und allerlei Hausrath

am

**Mittwoch, den 11. Febr. d. J.**

von Nachmittags 1 Uhr an  
in der Wohnung der Verstorbenen in  
der Mühlthorstraße im öffentlichen Auf-  
streich zum Verkauf, wozu Liebhaber  
eingeladen werden.

Winnenden, den 5. Febr. 1885.

R. Amtsnotariat  
**Dinkelacker.**

## Die Investitur

des Herrn **Helfer Gehring** durch  
Herrn **Prälaten von Bührer** fin-  
det ~~morgen~~ <sup>am</sup> Sonntag, den ~~5. Febr.~~  
in der Schloßkirche statt. Der Gottes-  
dienst beginnt wie gewöhnlich um halb  
10 Uhr. Indem die Gemeinde hievon  
in Kenntniß gesetzt wird, wird dieselbe  
herzlich eingeladen, der feierlichen Hand-  
lung anzuwohnen.

Nach der Investitur wird um 12  
Uhr ein Mittagessen im Gasthof zur  
Krone gehalten werden, diejenigen  
Glieder der Gemeinde, welche an dem-  
selben Theil nehmen wollen, werden  
gebeten, ebendasselbst bis Samstag  
Abend sich anzumelden.

Winnenden, den 5. Februar 1885.

Das gem. Amt  
**Faber. Zent.**

Bürg.

## Holz-Verkauf.

Am nächsten Montag den 9. Febr.  
werden aus dem Gemeindewald



Mägdenstein ca. 34  
Rm. buchene und  
eichene Scheiter und  
Brügel, 326 Stück  
dto. Wellen, und im  
Gemeindewald

Brachtelsberg 6 Loose unaufbereitetes  
forchenes Durchforstholz gegen baare  
Bezahlung verkauft,

Zusammenkunft Nachmittags 1 Uhr  
im Brachtelsberg, unten an der Kleffer-  
staigstraße, und dann im Schlag  
Mägdenstein Nachmittags 2 Uhr

Bürg, den 5. Februar 1885.

Schultheißenamt  
**Bauer.**

Winnenden.

## Holz-Verkauf.

Nächsten Montag den 9. Februar  
wird aus den Stadtwaldungen Schenken-  
berg und Haselstein nachstehendes Holz  
im Aufstreich verkauft:

Im Haselstein:

1430 Nadelholzwellen,  
im Schenkenberg:  
19 Rm. buchene Scheiter und Brügel  
1000 Stück buchene Wellen  
3590 Stück hartgemischte und  
Nadelholzwellen.

Die Zusammenkunft ist morgens  
9 Uhr im Haselstein.

Winnenden, den 5. Febr. 1885.

Stadtschultheißenamt  
**Zent.**

Winnenden.

Mein oberes Logis ist bis Georgii zu  
vermieten, sowie 2 kleine Stübchen im  
Hinterhaus mit gemeinschaftlicher Küche.

**Ferd. Heinrich, Bäcker**

Revier Reichenberg.

## Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 12. Febr. aus  
Bachangerteich oberhalb Schiffrain:

Rm.: 180 buchene Scheiter, 314 dto.  
Brügel, Klotz- und Anbruch-Holz,  
1 birkenne Brügel, 26 Nadelholzscheiter,  
18 dto. Brügel und Anbruch, 12 dto.  
Reisprügel, 4750 buchene Astwellen  
samt Schlagraum.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr  
am sog. Schiffrainer Doppelthor an  
der hohen Straße.

Winnenden.

Unterzeichneter hat ein paar

**englische Geschirr**

mit **Ranndeckel**, sowie einen ge-  
schweiften

**Sopha**

neuester Facon billig zu verkaufen.

**Sattler Unkel.**

Winnenden.

## Böpfe! Böpfe

werden schön und dauerhaft gefertigt, ebenso  
färben nach Muster. Zugleich empfehle ich mich  
in feineren

**Haararbeiten als**

**Haarschnüre, Binge, Brochen,  
Armspangen, Bouquette  
und Trauerweiden**

angelegentlichst. Auch habe ich etwa 15 Str.

**Seu**

mit **hohem Klee**

zu verkaufen.

**A. Köstler.**

Winnenden.

## Turnversammlung

Samstag Abend 8 Uhr



bei

**Hahn z. Löwen.**

*Handwritten notes and signatures at the bottom of the page, including dates like '1885' and names like 'Ferd. Heinrich'.*

Winnenthal.

K. Heil- und Pflanzanstalt.

Am Dienstag den 10. Febr. l. J.

Vormittags 11 Uhr

verkaufen wir im öffentlichen  
Aufftreich:



2 gemästete Schweine und  
1 Kalb.

Den 6. Februar 1885.

K. Def.-Verwaltung  
Auch.

### Verloren.

Am Mittwoch ging von der Heilanstalt  
bis ans Thor eine Brille verloren der red-  
liche Finder wird gebeten solche abzugeben bei  
Zwink Schlosser.

### Gesucht

Agenten und Reisende zum Verkauf von Kaffee,  
Thee und Reis an Private gegen ein Fixum  
von 300 Mk und gute Provision.

Hamburg,  
J. Stiller & Co.

### Verloren.

Es ging von Höfen nach Nellmersbach eine  
Cylinder-Uhr verloren, der redliche Finder  
wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung bei der  
Redaktion dieses Blattes abzugeben.

Winnenden.

500 Mark

sind gegen gesetzliche Sicherheit sofort zum Aus-  
leihen von der

Armenpflege.

Leutenbach.

Es sind sehr schöne

Gangfedern

zu verkaufen

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Gründlichen Unterricht im

Weißnähen, Wäschezeichnen,  
Mänschenstich stopfen, & Tüll-  
stopfen

ertheilt

Bertha Brutscher.

Nellinsberg.

Wirthschafts-Eröffnung.

Nächsten Sonntag den 8. Febr. wird die  
Wirthschaft zur Krone eröffnet mit



guten Weine &  
Most

nebst

Mehlsuppe.

Gute Bedienung ist zu-  
gesichert; auch mache ich  
darauf aufmerksam, daß  
ich meine



Spezereihandlung

bestens empfehle.

J. Bihlmaier  
zur Krone.

9 Tage. 9

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des  
Norddeutschen Lloyd  
kann man die Reise  
von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem

Haupt-Agenten

Johs. Rominger, Stuttgart,  
und dessen Agenten:

Julius Finck in Winnenden,  
Jman. Scheffel in Waiblingen,  
Louis Höchel, Binngießer in Badnang.

Zehntausende Blasenkrankte (auch Bett-  
nässen) in den schlimmsten Fällen  
verdanken ihre Heilung

F. C. Bauer, Spezialist  
Basel-Binningen (Schweiz)  
Villa Margarethenthal

Prospecte u. bez. Zeugnisse gratis.

### Geschlechtskrankheiten,

Impotenz, Schwächungen, Pollution-  
nen, sowie Frauenkrankheiten, weis-  
ser Fluss, heilt sicher, unter Ver-  
schwiegenheit, ohne Berufsstörung,

E. H. Griese,  
Specialist,  
Basel-Binningen.

### Erste Bezugsquelle

für geräucherte, marinirte und frische Seefische  
Kieler Sprotten p. Kiste ca. 4 1/2 Pfd. schwer  
Mk. 1,80—2,00  
" " p. 2 Kisten (Poststück)  
Mk. 2,80—3,00  
Speckbücklinge p. Kiste á 45 Stück enth.  
Mk. 2,60—2,80  
Flunder große 16—20 Stück p. Kiste  
Mk. 3,20—3,50  
ger. Aal p. Kiste 8 Pfd. Netto 10,60. 5 Pfd.  
Netto Mk. 7,00  
russ. Sardinen in Pickles p. 10 Pfd. Fass  
Mk. 2,60  
Isländische Fischroulade (Rollmops) 42 Rollen  
Mk. 3,20  
Aal in Gelee p. 10 Pfd. Fass 6,00 p. 5 Pfd.  
Fass Mk. 3,60  
ff. Bratheringe p. 10 Pfd. Fass " 3,50  
Holländische Vollharinge p. Fass 25 St. " 2,80  
Frisch ausg. Schellfische p. Kiste 8 1/2 Pfd. Netto  
Mk. 2,80—3,00  
ff. Limb. Käse p. Kiste 9 Pfd. Netto Mk. 2,80  
Hollst. Holländer Käse Köpfe von ca. 10 Pfd.  
p. Pfd. 40 Pf.  
p. Post franco und zollfrei gegen Nachnahme  
oder Einsendung des Betrages.

Ottensen Hochachtend  
bei Hamburg. H. Kreimeyer,  
A. L. Mohr Nachflgr.  
Seefisch- und Consum-Artikel-Export.

Treibriemen  
besten Qualität  
bei Gebr. Steus, Esslingen  
Gerber- & Treibriemenfabrik.

### Brauer-Akademie zu Worms.

Der Sommerkursus beginnt am 1. Mai.  
Programme sendet auf Wunsch gerne  
der Director Dr. Schneider.

Winnenden.

### Werkzeuge

als: fertige Hobeln, Schneidmesser, Loch-  
und Stechbeuteln, Hämmer, Zangen,  
Bohrer, Feilen, Raspen und  
„Wasserwaagen“

in großer Auswahl billigst bei

G. Häussermann.

Winnenden.

### 900 Mark

sind sogleich gegen gesetzl. Sicherheit auszuleihen  
Von wem? sagt die Redaktion.

Vor einigen Wochen blieb ein Regenschirm  
in der Stadtkirche stehen, der Eigenthümer kann  
ihn gegen Einrückungsgebühr abholen bei  
Mehner Stumpp.

Winnenden.

### Empfehlung.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich mich hier  
als Schuhmacher niedergelassen habe und bitte  
höflich um geneigten Zuspruch, auch empfehle  
ich mich im Ausschaffen.

Wohnhaft bei R. N i e d e l, Schlosser und Me-  
chaniker an der Leutenbacher Straße.

Achtungsvoll

Jakob Föll, Schuhmacher.

Winnenden.

Bauch- Quer- & Schrollsägen  
Spann-, Baum-, Rück- & Laub-  
sägen und Blätter,

empfehlst billigst

G. Häussermann.

Winnenden.

Bei Metzger Lauer ist gut gemästetes  
Ruhfleisch

zu haben, das Pfund zu 40 Pfennig.

Winnenden.

Eiserne

### Tragbalken

in beliebiger Stärke und Länge empfiehlt

G. Häussermann.

8-10 Ctr. Heu und Stroh

und auch einen Rest Angerlen hat zu ver-  
kaufen  
Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

### Stockfische

frisch gewässerte empfiehlt

A. Brandner,  
Seifenfieder.

Winnenden.

Ein schönes großträchtiges

Schwein

hat zu verkaufen.

Hauth, Bäcker.

Das beste Magenmittel

Schraders Weiße Lebens-Essen

Flac. 1 Mk. Durch die bekannten Depots zu beziehen.

## Eine Anti-Kornzoll-Versammlung in Berlin.

Der Livoli-Saal zu Berlin hat manche große politische Versammlung gesehen; an innerer Bedeutung und Würde, und zugleich an Volksthümlichkeit und Lebendigkeit konnte sich aber wohl kaum irgend eine frühere Versammlung mit derjenigen messen, mit der gestern der Kampf gegen die geplante Erhöhung der Kornzölle von der freisinnigen Berliner Wählerschaft eröffnet wurde. In dichten Reihen füllten die Wähler, etwa 2000 Mann stark, den weiten Raum des Saales, auf dessen Empore der Ausschuß, die Ehrengäste und die Vertreter der Presse Platz nahmen. Von freisinnigen Abgeordneten, deren Erscheinen mit lebhaften Kundgebungen begrüßt wurde, waren erschienen: Virchow, Baumbach, Rickert, Ludwig Löwe, Munkel, Langerhans, Kohlhand Hugo Hermes, Hingze, Behm, Pflüger, Parisius, Greve, Wager, Hermann, Stiller Bärten, Schmieder, Spanier, der frühere Abg. u. A.

Im Namen des Ausschusses eröffnete Abgeordneter Hugo Hermes mit einer kräftigen Ansprache die Versammlung, die er nebst den erschienenen Volksvertretern freudig willkommen hieß und deren Zweck er in kurzen Worten kennzeichnete.

Mit stürmischen Zurufen empfangen, nahm sodann der Abgeordnete Rickert das Wort, um in großen Zügen die Irrgänge der neuen Wirthschaftspolitik zu schildern, die nunmehr glücklich bei der Vertheuerung des nothwendigsten Lebensmittels, des Brotes, angelangt sei. So traurig die Nothwendigkeit sei, gegen einen solchen Plan kämpfen zu müssen, so sei doch die Klärung, die er bringe, zu begrüßen. Jetzt müsse Jeder erkennen, wohin wir treiben; jeder wahrhaft freisinnige Patriot müsse nunmehr den Entschluß fassen, eine solche Politik mit Einsetzung einer vollen Kraft zu bekämpfen. (Lebhafte Zustimmung.)

Man spreche von einem schweren Nothstande der Landwirthschaft, dem nur durch Staatshilfe zu steuern sei. Aber bei näherem Hinsehen erweise sich das als eine kolossale Uebertreibung. In allen Berufen gebe es Nothleidende, und ein tüchtiger Landwirth könne es noch heute bei uns, wie die Erfahrung lehrt, zu Wohlstand und Glück bringen. Und was sei das für eine Hilfe, die man der Landwirthschaft bringen wolle auf Kosten des armen Mannes, während man im Interesse derselben Landwirthschaft die Zuckersteuer verfallen lasse und am Schnaps mit einer höflichen Verbeugung vorübergehe? (Bravo.) Früher galt in Preußen der Grundsatz, daß das Gesamtinteresse höher stehe, als das des Einzelnen, dem man niemals auf Kosten der Gesamtheit habe helfen wollen. Dieser Grundsatz soll heute in sein Gegentheil verkehrt werden.

Dazu komme, daß die Kornzölle der Landwirthschaft im Großen und Ganzen nichts nützen können, daß mit den Arbeitern, Handwerkern und Beamten auch die große Masse der Bauern durch die Vertheuerung des Brotes geschädigt werde.

Sehr eingehend und überzeugend wurde dann der Schaden dargelegt, der aus der Maßregel den Arbeitern und der gesammten Industrie erwachsen müsse. Trotzdem habe der deutsche Handelsstag nicht den Muth gefunden, in dieser wichtigen Frage Stellung zu nehmen. Er habe damit seine Unfähigkeit erwiesen und abgedankt. In den Seestädten denke man anders; dort habe man erkannt, daß es auch dem Handelsstande nur gut gehen könne, wenn es der Gesamtheit gut gehe. So haben alle Klassen und Berufe das gleiche Interesse, sich dieser verderblichen Maßregel zu erwehren, die statt einer gerechten Besteuerung eine solche einführen wolle, die progressiv nach unten fortschreite. Sorgen wir dafür, daß nicht ein späterer Geschichtschreiber mit Befremden zu verzeichnen habe, wie das mündig gewordene Deutschland, das Deutschland des allgemeinen

Wahlrechts, eine Ungerechtigkeit eingeführt, die im absoluten Staate nicht möglich war! Bilden wir einen festen Stamm, um den sich die Bevölkerung schaare zu dem großen Kampfe, den mit aller Kraft zu führen unsere Pflicht ist!

Mit diesem Appell schloß der Redner unter rauschendem Beifall.

Kurz und bündig sprach Ludwig Löwe, der der selbstlosen Erhebung bei Begründung des Reiches das wüste Treiben der heutigen Interessenpolitik gegenüberstellte. Von den Abirrungen derselben müsse zurückgekehrt werden auf die alte ehrenvolle Bahn uneigennütziger Vaterlandsliebe, der wir unsere schönsten Erfolge verdanken. In diesem Geiste müsse der Kampf für die wahren Interessen der Nation aufgenommen und tapfer durchgeföhrt werden. Auf diese packenden Worte folgte stürmischer Beifall.

Herr Schuhmachermeister Weidemann erklärte sich auch vom Standpunkte der Handwerker mit den Ausführungen der Voredner einverstanden und schlug folgende Resolution vor:

1) Die Versammlung hält die Erhöhung der Kornzölle für eine die breite Masse der Bevölkerung auf das Schwerste schädigende Maßregel und hofft, daß die Reichstags-Abgeordneten der deutschfreisinnigen Partei Alles aufbieten werden, um die Interessen des Volks vor der zu Gunsten einer Minderzahl größerer Getreide-Produzenten geplanten künstlichen Brotvertheuerung zu bewahren.

2) Um die Bewegung gegen die Erhöhung der Kornzölle zu einem möglichst wirksamen Ausdruck zu verhelfen, beauftragt die Versammlung die sechs Herren, welche die Einladung erlassen haben, mit der Bildung eines Agitations-Comites aus allen Schichten der Bevölkerung.

3) Die Versammlung rath im Uebrigen dringend an, der drohenden Kornzollerhöhung gegenüber, im weitesten Umfange vom Petitionsrecht Gebrauch zu machen.

Die Zustimmung, mit der dieser Antrag begrüßt wurde, wuchs zu donnerndem Jubel an, als im Anschluß hieran Virchow auf der Rednerbühne erschien. Es sei eine beschämende Thatsache, daß der Kampf gegen Kornzölle jetzt zur Parteisache geworden sei. Vom fiskalischen Standpunkte sei ja die Brotsteuer äußerst bequem und verlockend. Wohl kein Gegenstand außer der Luft, die bis jetzt noch frei sei (Heiterkeit), könne so viel Steuern bringen wie das Brot. Aber traurig sei die Rehrseite, die Schädigung der Ernährung des Volkes. Früher hielt man eine Hungernoth für das größte Unglück; jetzt sei man daran, sie künstlich herbeizuföhren. Darum sei es Pflicht, eine Liga zu bilden für die freie und billige Ernährung. Dieser Liga, die wachsen, blühen und zum Siege gelangen möge, galt zum Schluß der Hochruf des Redners, in den die Versammlung dreimal kräftig einstimmte.

In demselben Sinne sprachen ferner noch Deconomrath Hausburg, Buchbindermeister Krebs (Vorsitzender des Berliner Arbeitervereins) und der Abgeordnete Munkel, der in seiner und spitzigen Rede das Treiben der „armen Großgrundbesitzer geißelte, für die man Unterstützung suche bei den Aermsten des Volkes.

In einem kernigen Schlußworte faßte noch einmal der Abgeordnete Baumbach die Stimmung der Versammlung zusammen, die hierauf die vorgeschlagene Resolution einstimmig annahm und mit Hochrufen auf die freisinnige Partei und ihre Führer auseinanderging.

## Verschiedenes.

**Die Reise des Königs Alfons.** Privatnachrichten aus Madrid schildern den Empfang des Königs nach seiner Rückkehr aus den Sübprovinzen Spaniens als einen außerordentlich

enthusiastischen. Die Unerfrodenheit, welche der König dort bezeugt hatte, die Ausdauer, welche er bei den Strapazen an den Tag gelegt, das tiefe Gefühl, mit welchem er den Unglücklichen beigestanden, die Umsicht, mit welcher er die erste Hilfe ertheilt und die nothwendigsten Anordnungen getroffen, gewannen ihm alle Herzen. Unter Regen und Schneegestöber war der König nach einem zwölfstündigen Ritt in Alhama angekommen, denn eine fahrbare Straße dahin gab es nicht mehr, erschöpft und durchnäßt mußte er die Nacht in einer Bretterhütte bei empfindlicher Kälte zubringen; während der Nacht erfolgte ein so heftiger Erdstoß, daß das Waschwasser im Lavoir ausgeschüttet wurde. Früh Morgens schritt der König über das Geröll der eingestürzten Häuser, nicht achtend der Gefahr, die ein niederfallender Giebel ihm hätte bringen können, und er besuchte in den übrig gebliebenen Häusern die zahlreichen Verwundeten, die, ein Bild des Jammers und Glends, ohne Nahrung, ohne warme Decke, nur mit etwas Stroh auf den nassen Boden gebettet waren — kein Wunder, daß so viele der Verwundeten rasch erlagen. Der König ließ sofort Baracken für die Kranken und Verwundeten bauen und half, so viel im ersten Augenblick geholfen werden konnte. Wie aber kein Unglück allein kommt, so war es auch hier. Die Landleute, welche größtentheils dort von dem Ertrage des Weinbaues leben, mußten die Neben, welche die Phylloxera verschont hatte, durch den Frost zu Grunde gehen sehen, ebenso die Oliven-, Orangenbäume und das Zuckerrohr, so daß auf Jahre hinaus keine Ernte mehr zu hoffen ist. Das gleiche Bild des Jammers und Glends wiederholte sich in vielen Ortschaften der Sierra Nevada, welche der König zu Pferde, stundenlang im Sattel sitzend, noch erreichen konnte, viele Ortschaften waren von jeglichem Zugange ganz abgeschnitten worden; im größten Glende jubelten die Bewohner dem König zu, umschlangen seine Füße und schauten zu ihm auf wie zum Retter aus größter Noth.

\* Eine erschütternde Begebenheit hat sich an Bord der amerikanischen Barke „Wellington“ ereignet. Das Schiff hatte in Havre eine von New-York gebrachte Ladung Petroleum geladet und den französischen Hafen am 20. Januar verlassen, um mit leeren Fässern und Ballast nach Amerika zurückzukehren. Die Besatzung bestand aus 16 Matrosen, darunter mehrere Ausländer. Gleich nach der Abfahrt hatte der Kapitän, Armstrong mit Namen, angefangen, stark zu trinken und die Steuerleute hatten es für rathsam gehalten, zwei Fäßchen mit Branntwein über Bord zu werfen, da sich bei dem Capitän Symptome von Wahnsinn bemerkbar machten. Am letzten Sonntag Abend um acht Uhr gab der Capitän dem ersten Offizier Befehl, den Schiffszimmermann, den Hochbootsmann und den Steward in Eisen zu schließen, ohne daß irgend ein augenfälliger Grund dafür vorlag. Dem Befehl wurde Folge geleistet und der erste Offizier ermahnte die Leute, es ruhig hinzunehmen, da er sie in Freiheit setzen werde, sobald sich die Aufregung des Capitäns gelegt habe. Gegen Mitternacht wurden die Gefesselten freigelassen. Am nächsten Morgen um 2 Uhr rief der Kapitän den Hochbootsmann zu sich und forderte ihn auf, bei ihm zu wachen, während er schlafe, da er fürchte, ermordet zu werden. Der Hochbootsmann brachte ihn hierauf zu Bett, doch der Capitän erhob sich gleich darauf wieder und suchte nach seinem Revolver, und der Hochbootsmann, welcher schlammes befürchtete, flüchtete sich in die Kajüte des zweiten Offiziers. Der Capitän verfolgte ihn und ihn in der Kajüte des Zimmermanns vermurthend, trat er in dieselbe ein und schoß auf den letzteren, einen Deutschen, Namens Haase, welcher gegenwärtig schwer verwundet darniederliegt. Der erste Offizier forderte nun die Mann-

schaft auf, den Rasenden zu entwaschen, und es erfolgte nun ein harter Kampf, indem der Capitän eine tödliche Wunde erhielt, nachdem er noch zuvor einen Matrosen Namens Martin Reß, einen Norweger, schwer verwundet hatte. Wenige Stunden später starb der Capitän, nachdem er im Delirium wiederholt geäußert, daß er sich vergiftet habe. Die Barke ging am Mittwoch in Wembury-Bai vor Anker.

\* Gefangene Franzosen von 1870/71. Wohl die letzten Gefangenen aus dem Kriege 1870/71 meint die „Köln. Volksztg.“, haben das deutsche Reich verlassen. Am 27. v. M. passirten, von Wesel kommend, den Kölner Zentralbahnhof diejenigen Turkos, welche während ihrer Kriegsgefangenschaft einen Wächter ermordet hatten und deshalb zu langjähriger Festungsstrafe verurtheilt waren. Die Leute sahen recht gut aus; die französische Regierung hatte sie mit neuer Montierung versehen.

(Ein treues Thier.) Eine wahrhaft rührende Hundsgeschichte wird aus Spanien berichtet. In einem Hause der Gemeinde von Alhama lebte eine Familie, bestehend aus Vater, Mutter und zwei Kindern. Im Zimmer schlief regelmäßig auch ein junger, großer Neufundländer, und mit Vorliebe legte er sich zu den Füßen des Kinderbettes nieder, vielleicht in dem Glauben, er sei berufen, die zwei jungen Geschöpfe zu hüten. Als das Erdbeben auch Alhama heimsuchte, war jenes als eines der ersten von den Wirkungen der Katastrophe getroffen; es stürzte zusammen und die unglücklichen Insassen wurden unter den Trümmern begraben. Inmitten des großen Lärmes, des Schreckens- und Schmerzenslaute der Verunglückten gelang es dem Hunde mit großer Mühe und nicht ohne sich Verwundungen zuzuziehen aus den Trümmern sich zu befreien. Im Munde trug das treue Thier — ein Kind, das jüngste, das noch lebte! . . . Der Neufundländer lief auf die Straße, wo er das Kind mit der größten Vorsicht niederlegte. Hierauf sprang er eiligst nach dem zertrümmerten Hause zurück; hier winkelte er unaufhörlich auf den Trümmern, spürte und scharfte kräftigst mit den Pfoten in den Schutthaufen, bis er endlich nach langem, mühevollen Suchen auch das zweite Kind fand, welches aber bereits todt war. Obwohl selbst am Kopfe und an den Füßen schwer verletzt und ganz erschöpft versuchte das treue Thier noch einmal, in den Trümmerhaufen einzubringen, aber es kehrte nicht mehr wieder. Als man die Ruinen des Hauses wegräumte, fand man seinen Cadaver.

\* Einen König als Zeugen hatte zu seinem Glück der Kaufmann Maranzoni in Rom, der am Sonntag bei einem Ritt durch die Stadt das Mißgeschick hatte, ein kleines Mädchen niederzuwerfen und schwer zu verletzen. Die Polizei wollte ihn nun verhaften. Da trat König Humbert, der den ganzen Vorgang von weitem angesehen hatte, hinzu und bestätigte, daß Maranzoni alle Anstrengungen gemacht habe, um das Unglück zu verhüten, das leider trotz alledem nicht abzuwenden gewesen sei. Natürlich wurde Maranzoni alsbald freigegeben.

Die **Sächsische Viehverversicherungs-Bank in Dresden** hat im verflossenen Geschäftsjahr wieder einen glänzenden Erfolg erzielt. Mit größter Genugthuung kann dieses vertrauenswürdigste, exact geleitete Muster-Institut — bekanntlich das größte derartige im deutschen Reich — auf die erreichten Resultate zurückblicken. Die Zugänge an neuen Versicherungen und Prämien sind gegen das Vorjahr bedeutend gestiegen, ebenso die Prämien-Reserve, welche durch erheblichen Ankauf weiterer Wertpapiere mehr wie gedeckt ist. Alle berechtigten Schadensfälle wurden wieder in voller statutarischer Höhe prompt ausgezahlt. Der Reserve-Fond konnte eine an-

sehnliche Verstärkung erfahren und läßt die finanziell gesunde Lage der Bank nichts zu wünschen übrig. Der soliden strebsamen Verwaltung sowohl, als auch der Erhebung fester Prämien ohne jeglichen Nach- oder Zuschuß hat das Institut den bedeutenden Aufschwung zu verdanken. Daher sind auch die der Bank entgegen gebrachten Sympathien von Behörden, landwirthschaftlichen Vereinen und Großgrundbesitzern erklärlich. Der interessante detaillirte Jahresbericht verdient durch das beigefügte reiche statistische Material besondere Beachtung. Versichert waren bis ult. 1884 M. 83,691,061. — und bezahlte Schäden Mark 1,439,532. 30.

#### Landwirthschaftliches.\*)

Am Montag den 2. Februar fand Nachmittags 2 Uhr im Gasthof zur Post in Waiblingen eine Plenarversammlung des landwirthschaftlichen Vereins statt, die vom vorderen Amt sehr zahlreich besucht war, während vom hinteren Amt nur 12—15 Mitglieder anwesend gewesen sind.

Auf der Tagesordnung stand ein Vortrag von Herrn Inspector Stirm in Stuttgart „über Viehzucht“, den derselbe mit großer Sachkenntniß behandelte und aus dem wir den Nichtanwesenden das mittheilen wollen, was uns im Gedächtniß geblieben ist.

Herr Stirm leitete seinen Vortrag damit ein, daß er zuerst nachzuweisen suchte, daß wir bei den gegenwärtigen Preisen der Halmfrüchte genöthigt seien, von dem Körnerbau noch mehr abzugehen und lohnendere Thätigkeit aufsuchen müssen und daß hier ganz besonders die Viehzucht viel günstigere Resultate verspreche. Zuerst sei es hauptsächlich Ungarn gewesen, woher wir Weizen Gerste und Mais eingeführt haben. Durch die Entwicklung der Schifffahrt auf der Donau und den weiteren Ausbau des Eisenbahnnetzes haben die unteren Donauländer, Rumänien, Rußland, die Concurrnz aufnehmen können, gegenwärtig sei es hauptsächlich Amerika, seit 10 Jahren theilweise auch der nördliche Theil von Indien, die gewaltige Mengen und viel billiger als wir zu produziren im Stand seien.

Wenn nun auch eine Zollerhöhung in Aussicht stehe, so werden sich die Fruchtpreise nicht in dem Verhältniß steigern, wie es der Erhöhung entsprechen würde, sondern diese Gegenden können auch noch mit Erfolg Früchte bauen, wenn auf sie selbst die Zollerhöhung zurückfallen sollte, denn die faßelhaft billigen Güterpreise, theilweise keine Steuern, der jungfräuliche Boden, der ohne Düngung weit höhere Erträge abwerfe, sowie die billigen Schiffsfrachten seien die Ursachen hievon. Ferner führte Herr Stirm aber auch aus, daß eine Zollerhöhung nicht zu weit gehen dürfe, indem Deutschland genöthigt sei, sehr bedeutende Quantitäten von Früchten einzuführen, um seine Bevölkerung ernähren zu können und betrage diese Summe im Durchschnitt jährlich 30 Millionen Centner.

Nun gieng der Herr Redner speciell zur Viehzucht über und suchte an der Hand der Statistik nachzuweisen, welche Art von Zucht im Bezirk stattfinden und welche für dieselben am vortheilhaftesten sein werde. Er führte an, daß im Bezirke Necklirch (Baden) auf 5000 Stück älteres Vieh, 6000 Stück Jungvieh (vom Kalb an bis zu 2 Jahren) komme, während im Oberamt Waiblingen das Jungvieh nur ungefähr den dritten Theil ausmache. Daraus sehe man, daß im Oberamt nicht die Viehnachzucht, sondern die Milchwirthschaft der Hauptzweck sei, woher es auch komme, daß die meisten Kälber der Schlachtbank zugeführt werden und lasse sich dieses durch die Nähe größerer Städte leicht erklären. Man habe daher auf eine Viehrasse zu sehen, die sich besonders durch Milchergiebigkeit auszeichne und glaube er den sogenannten Neckarschlag besonders empfehlen zu können. Die Allgäuer, Montafurner, Limpuraer,

seien zwar, was Milchergiebigkeit betreffe, durchaus nicht zu verachten, aber verschiedene Rassen durcheinander zu züchten, könne zwar einzelne gute Individuen, aber nie eine constaute Rasse bilden, was für eine Gegend von ganz besonderem Werth sei. Die Engländer solle man sich, was Züchtung betreffe, zum Vorbild nehmen, die ihre Thiere viel länger zur Nachzucht verwenden, wann sie gefunden haben, daß dieselben ihre gute Eigenschaften auch richtig vererben. Nicht allein bei der Kuh sei es nothwendig, daß sie von einer milchreichen Familie abstamme, sondern auch bei den Farren, sei es mindestens ebenso wichtig.

Herr Inspector Stirm besprach nun ganz ausführlich die Aufzucht des Viehs und suchte nachzuweisen, welche große Fehler in dieser Beziehung noch gemacht werden. Wenn man die Verdauungsorgane eines Kalbes näher betrachte, so zeige sich, verglichen mit den Organen eines ausgewachsenen Thieres, eine sehr bedeutende Verschiedenheit, man müsse zu der Einsicht kommen, daß für die erste Aufzucht des Kalbes eine flüssige Nahrung absolut nothwendig sei, daß man daher nur nach und nach zu anderem Futter übergehen dürfe. Die natürlichste Nahrung sei für den Anfang die Vollmilch der Kuh selbst, später aber könne man zu abgerahmter Milch übergehen mit Zusatz von Kleie, Dalkuchen, zc. aber unter allen Umständen müsse in der ersten Zeit für ausgezeichnete Ernährung gesorgt werden. Daß neben diesem in flüssiger Form gereichten Futter, Heu aufgesteckt werden dürfe, sei von 4 Wochen an, selbstverständlich, damit sich das Thier nach und nach an seine spätere Fütterung gewöhne. Vor einem viertel Jahr solle man unter gar keinen Umständen auf die gewöhnliche Fütterungsweise übergehen, sonst würde anstatt einer Verbesserung eine Verkümmern erzielt werden. In dem ersten Jahre müsse das Thier stets vorzüglich gefüttert werden mit Zukauf von Kraftfuttermitteln damit das Wachsthum wie überhaupt die ganze Ausbildung des Körpers gehörig gefördert werde. Wenn das Thier ein Jahr alt sei, zeige sich eine rauhere Ernährung vortheilhafter und besonders bei Kindern könne eine gute Ernährung (Mastung) nachtheilig wirken. Finde man aber, daß eine Kalbin aufgenommen habe, so müsse nach der Hälfte der Tragzeit wieder ausgezeichnet gefüttert werden, damit die Milchorgane sich recht kräftig ausbilden, denn eine Versäumniß in dieser Ausbildungszeit könne später nicht mehr hereingebracht werden. (Schluß folgt.)

\*) In dem letzten landwirthschaftlichen Artikel Nr. 14. d. Bl. ist ein sinnenstellender Druckfehler stehen geblieben, es soll, die Zusammensetzung der Milch betreffend, nicht heißen Zucker-substanzen, sondern Trockensubstanzen 12,15 Proz.

**Volksbibliothek des Lahrer hinkenden Boten.** Verlag von Moritz Schauenenburg in Lahr. — Preis jeder Nummer 5 Pfennig. — Eine allerliebste Erzählung, namentlich für die Jugend, ist das Märchen „Das Wüntchelmännchen“ von G. Th. Fechner (Mises) das wir in der mit einem hübschen Buntdruck-Titelbilde und mehreren trefflichen Holzschnitten ausgestatteten Nr. 29 finden. Schade daß die Zeit dieser prächtigen Wüntchelmännchen vorüber ist. Gebrauchen könnte sie auch heutzutage noch so mancher.

(Kutscherkunststück.) In London fuhr ein Lohnkutscher mit Fünfen in die Rocktasche eines Bauquiers und kam mit zehn Füchsen wieder heraus. Die Obrigkeit ertheilte ihm eine Prämie und gab ihm freie Wohnung.

#### Für's Herz.

Seele, willst du selig sein:  
Glaub' an Jesum Christ,  
Der von Sünd und ew'ger Pein  
Ein Erretter ist!